

Erstellt wurde die Recherche im Auftrag des Förderprojekts EVS40 von:

Berthold Büchele
Humpissweg 28
88260 Ratzenried
07522/3902
bertholdbuechele@web.de

Es folgt die Aufzählung von Liedgut und Musik die dem Umfeld des Bauernkrieg zuzuordnen sind.

A) Vorgeschichte zum Bauernkrieg:

1. Lied über das Konzil von Konstanz

Das Lied behandelt das Schisma, als es in Deutschland 3 Päpste gab; es kritisiert die Päpste, die nicht nach dem Evangelium handelten, sondern Simonie betrieben: Sie verkauften Pfründe um Geld, und wer mit leeren Taschen nach Rom oder Avignon komme, der erreiche nichts.

Diese Missstände kritisierten auch Luther und manche Prediger zur Zeit des Bauernkriegs.

2. Lied über die 3 Stände von Oswald von Wolkenstein

Ausschnitt aus dem Lied „Mich fragte einst ein Ritter gar“

Der Jurist Wolkenstein äußert sich zu mittelalterlichen Rechtsbräuchen. Er vertritt die Position eines konservativen Adligen und stellt deshalb die Drei-Stände-Gesellschaft mit Adel, Klerus und Bauernstand nicht in Frage; er lobt einerseits die Ritterschaft als Beschützerin des Landes und andererseits den Bauernstand, der durch seine Arbeit die Menschen ernähre. Sehr modern erscheint seine Kritik an der Kirche, die später auch beim Bauernkrieg ein Thema war: Die Kirche sei für „Ungleichheit in dieser Welt“ verantwortlich, von Priestern werde „Unfried angestellt“, aus Recht werde Unrecht und aus Unrecht Recht, List und Betrug lerne man von Rom, und „der Prälaten Kompanie“ übe sich „frech in Simonie“. All dies sei „Gott im Himmel geklagt“.

3. Lied: Gnädigster Herr Rupprecht

Bei diesem Lied geht es um die Abgaben der Leibeigenen. Leibherren waren im Mittelalter die adligen und klösterlichen Grundbesitzer, die ihre Höfe nur denjenigen Bauern zu Lehen gaben, die sich zuvor in Leibeigenschaft begeben hatten und damit zu Abgaben und Frondiensten verpflichtet waren. Die Abgaben bestanden im Mittelalter vorwiegend aus Naturalien, aus Getreide, Gänsen, Hühnern, Kälbern, Kühen oder Schweinen; als Leibzins waren einige Pfennige fällig. Beim Tod des Leibeigenen erhielt die Herrschaft den sog. Todfall, eine Art Erbschaftssteuer: das beste Ross, die beste Kuh oder das beste "Häs" (Kleid). Alle diese Zustände nimmt das Lied aufs Korn, und zwar in spöttischer Weise gegen die Mönche oder ihre Verwalter. Im Refrain wird immer eine neue Abgabe hinzugefügt, dass am Ende eine Litanei entsteht. Der Schluss des Refrains lautet in „Pseudo-Latein“: „Kling, klang, glorius, orationibus.“

Das Lied habe ich im Jahr 1998 aufzeichnen können. Es ist der extrem seltene Fall, dass ein Lied mündlich über Jahrhunderte bis in die Gegenwart überliefert wurde. Es erinnert

an mittelalterliche Spottlieder im Stil der historischen "Carmina burana" aus dem 12. und 13. Jh., ähmt die mönchische, litaneiartige Singweise nach und kritisiert die Flut der bäuerlichen Abgaben, die auch 1525 von den Bauern thematisiert wurden.

4. Lied über die Bundschuh-Bewegung: „Die neuen les jez in der welt“ (Die neuen Leseberichte in der Welt)

Der Beginn des 16. Jahrhunderts war in Oberschwaben und im Allgäu geprägt durch Bauernunruhen. Die Bauern wandten sich gegen die ungerechte Abgabenhöhe, gegen die Verschärfung der Frondienste, die Ausdehnung der herrschaftlichen Gerichtsbarkeit und die gleichzeitige Einschränkung der Gemeindegeldverwaltung, den Missbrauch des Zehnten und die Dekadenz der Pfarrer.

Noch vor dem Bauernkrieg gab es die Bundschuh-Bewegung. Zu ihr gehörten aufständische Bauern in den Jahren 1493 bis 1517 in Südwestdeutschland. Sie war keine Bewegung im eigentlichen Sinn, vielmehr handelte es sich um eine Anzahl von Aufständen gegen die Unterdrückung und Leibeigenschaft. Obwohl die Aufstände niedergeschlagen wurden, war die Bundschuh-Bewegung eine der Wurzeln des deutschen Bauernkrieges von 1524 bis 1526.

B) Bauernkrieg von 1525:

Im Februar 1524 erhoben sich einige Tausend Bauern bei Baltringen, und viele Bauern im Allgäu taten es ihnen nach, schlossen sich zu "Haufen" zusammen und plünderten Klöster und Schlösser. Am 15. März 1525 erschienen die berühmten Memminger Artikel, die die Forderungen der Bauern schriftlich formulierten. Der Schwäbische Bund, der 1488 von Kaiser Friedrich zur Wahrung des Landfriedens ins Leben gerufen worden war, schickte nun seine Truppen unter der Führung des Truchsessens Georg von Waldburg gegen die Bauern. Viele Bauern kamen bei den Kämpfen um, der Rest ergab sich im April 1525 und akzeptierte den sog. Weingartner Vertrag.

Diese Vorgänge wurden in verschiedenen Liedern festgehalten und mündlich weiter getragen.

5. Lied "Ihr Herren wollt ihr schweigen still"...47 Strophen (daraus eine Auswahl von 12 Str.) „Ein schönes lied, wie es in ganzem Teutschland mit den bauren ergangen ist“

Das Lied nennt u.a. die Orte Kempten, Baltringen, Waldsee, Leipheim, Wurzach und Weingarten und den Schwäbischen Bund mit dem Truchsessens von Waldburg, er erzählt den Verlauf des Krieges mit Tausenden toten Bauern, bis es zum Weingartner Vertrag kam.

6. Lied: Ich sing zu Lob und Ehren: „Das neue lied get von Weißenburg und vil andern dingen“.

1521-1526 dauerte der Krieg König Karls V. gegen den französischen König Franz I. um die Herrschaft in Italien; 1525 siegte Karl V. und nahm den französischen König bei Pavia gefangen. Die Schweizer waren schon seit geraumer Zeit gegen die Habsburger

eingestellt und hatten sich ja vom Reich losgesagt. Die Allgäuer Bauern wollten nun die Schweizer nachahmen, was der Schwäbische Bund verhinderte. Bei Ulm (wohl bei Leipheim) und bei Wurzach fanden denkwürdige Schlachten statt. Markgraf Casimir von Brandenburg (1481-1527) aus der fränkischen Linie des Hauses Hohenzollern verurteilte eine Schar seiner Kitzinger Bauern, geblendet zu werden; als sie um Gnade baten, antwortete er: Er wisse, dass sie geschworen hätten, ihn nicht mehr anzusehen; er wolle sie nicht meineidig machen und lasse sie deshalb blenden.

Das Lied nimmt auf diese Ereignisse Bezug, vor allem auch auf die Schlachten während des Bauernkrieges bei Leipheim (?) und Wurzach. Am Ende des Liedes erfährt man sogar den Namen des Autors, was sehr selten ist.

7. Lied: Newe Mär will ich sagen.

Das Lied kritisiert den Bauernaufstand aus der Sicht des Adels:

„Ihr wöllt all Welt gewinnen,
all Fürsten und Herren zwingen,
land ab von disen Dingen....
Euer großer Ybermut,
es thut zu letzt kain gut.“

8. Lied Ein bündisch („püntisch“) Liedlein „Ein Geyr ist ausgeflogen“

Es erzählt von Florian Geyer, einem fränkischen Reichsritter, der zunächst Truppenführer im Dienst des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Ansbach war. Im Bauernkrieg schlug er sich auf die Seite der Bauern und übernahm 1525 die Führung des „Schwarzen Haufens“. Im Lied werden einige Beschwerden der Bauern wie z.B. Wucher und Willkür durch die Obrigkeit thematisiert.

Am Beginn des Liedes heißt es, dass „ein Geyr“ in den Hegau ausgeflogen sei und dort „viel“ „Junge aufgezogen“ habe. Dies spielt darauf an, dass er die Hegauer (und vielleicht auch die Allgäuer) Bauern zum Aufstand angeregt hat.

9. Lied: Triumphlied über die Bauern: „Wie nu ir ellenden pauren“

Es entstand kurz nach dem Bauernkrieg und drückt den Triumph der Sieger aus. Es zählt die Gräueltaten des Krieges auf, Brandschatzung der Klöster und Schlösser und die Ermordung vieler Bauern. „Ihr bauern, mit großen herren solt ihr doch spielen nicht... Das Spiel habt ihr verloren... euer Sinn hat euch betrogen...“

10. Lied über Matthias Waibel

Der Kemptener Prediger Matthias Waibel wurde 1525 von den Bauern ausgewählt, zusammen mit anderen Theologen als Vermittler zu wirken. Doch beim Bauernjörg, dem Truchsess von Waldburg-Zeil, wurde er als Rädelsführer verklagt, in einen Hinterhalt gelockt, überfallen und verwundet, anschließend nach Leutkirch verschleppt und in der Nähe von Reichenhofen erhängt. Als einige Kemptener wenige Tage später zum Ort der Hinrichtung kamen, sahen sie den Toten hängen und schon weitgehend verwest. Einer von ihnen bat den Vogt des Schlosses Zeil, die Leiche in der Wolfgangskapelle in Reichenhofen begraben zu dürfen. Ein erstes Lied berichtet von diesem Ereignis (I).

Darauf entstand eine Wallfahrt zu seinem Grab, denn von seinen Anhängern wurde er als Märtyrer verehrt. Die Wallfahrer nahmen Erde vom Grab mit und heilten damit Kranke.

Andere legten sich auf das Grab, um sich zu heilen. Ein Jahr später sagte ein Leutkircher bei einem Besuch des Grabes: Wenn die Lehre von Waibel gerecht gewesen sei, wolle er tot umfallen. Dies passierte dann auch auf der Stelle. Nach einer Sage soll keiner, der bei der Hinrichtung beteiligt war, eines natürlichen Todes gestorben sein.

Als man 1610 die Wolfgangskapelle erweitern wollte, weigerte sich der Konstanzer Weihbischof, die Kapelle einzuweihen, bevor nicht die Gebeine Waibels entfernt seien. So grub man den Toten wieder aus und begrub ihn bei der Buche, an der Waibel erhängt worden war. Dabei fand man „all Haar, Flaisch, Haupt und gantz Schedel.“ Darauf entstand ein weiteres Lied über Waibel (II).

Das Lied „Die Wahrheit thuot mich zwingen“ erzählt die Geschichte des Matthias Waibel: „Den Hirten thuo ich nennen, Herr Matheis Weybel guot“

Weitere Recherchen im Gebiet Österreich und Schweiz wurden angestoßen. Über die Zeit nach dem Bauernkrieg bis in die heutige Zeit ist eine Aufstellung vorhanden, welche im Hauptprojekt verwendet werden kann.